

Übersicht

I EINLEITUNG

Musil über Roth 7 – Der neue Peer Gynt 8 – Sprache als Medium von Erkenntnis 8
Der Eichmeister Eibenschütz und seine Frau 9 – Zwei Details 10 – Tableau-
charakter 11
Zur Methode 12 – Roths Äußerungen zur Politik 12
Programm 13

II ZIPPER UND SEIN VATER 15

Wandlungen des armen Spielmanns

Fragliche Objektivität des Erzählers 15 – Zwischen Neuer Sachlichkeit und Fik-
tion 16 – »Der bekannte Zigarettendunst« 18 – Roths spätes Frühwerk 19 –
Andreas Pum, Cäsar Zipper 19 – Zwangshandlungen und Ordnung 20

Exposition: Zipper der Vater 21

Verschränkung der Formen 21 – Kindliche Allmacht, kindliche Perspektive 22 –
Räuber und Indianer 23 – Bedeutendes 24 – Der rätselhafte Klang 25 – Zippers
Hast 26 – Die tadellose Prothese 28 – Zipper und der arme Spielmann 28 –
Verhältnis zur Außenwelt 30

Durchführung: Zipper der Sohn 31

Zeit der Söhne 31 – Anfänge des Erzählers 32 – Arnold Zipper diffus 32 – Di-
stanz zu seinem Vater 34 – Roman und Feuilleton 34 – Der traurige Witz 35 –
Neue Aristokratie 35

Reprise: Zipper und sein Vater 36

Apotheose des alten Zipper 36 – Leere Parabolik 37 – Vater und Sohn 38 – Der
junge Zipper spielt Geige 38 – Spannung und Gleichgültigkeit 39

III ERZÄHLEN UND ERKENNEN 41

Flaubert – Roth

Einleitung: Über Vergleiche 41 – Roth am Kanal Saint Martin 42

Atmosphäre: bei Flaubert 42 – bei Roth 44

Hinterhältigkeiten des Erzählers: Sprachkritik 48 – Pécuchets Schreibtisch 49 –
Bouvards Urteile über den Ackerbau 50

»Aussage« und Erkenntnis 51

Exkurs: Vor und nach der Romantik 53

»Die Wahlverwandtschaften« und »Bouvard et Pécuchet« 53 – Fragilität des
Kriteriums 55

Objektivität des Erzählers: Tücke der Objekte 56 – Stellung der Novelle in den

»Wahlverwandtschaften« 57 – Sofa im Garten 58

Kunst und Wissenschaft 59

Willfähigkeit des Erzählers 61

Kommentarlosigkeit 63

IV RADETZKYMARSCH 66

Sprache und Bilder

1. Erzähler und Romangestalten 66

Einleitung: Ästhetische Vermittlung des Inhalts 66 – Gebärde der Allwissen-
heit 67 – Mäeutischer Dienst des Erzählers; seine Kondeszenz 69 – Rolle des
Erzählers 69 – Besprochene und erzählte Welt im »Radetzky marsch« 72 und
in der »Beichte eines Mörders« 74 – »Damals« 74 – Fluchtpunkt des Rom-
ans 78 – Ubiquität 79 – »Radetzky marsch« 80

2. Exkurs: Joseph Roths comédie humaine 82

Slama 82 – Kapturak, Lakatos 83 – Mizzi Schinagl 84 – Mendel Singer 85 –
Roths epische Topographie 86 – Alois Schinagl 87 – Der Schuster Wokurka
und die Grafen Chojnicki 87 – Sproßstellen 88 – Präzision und Kontin-
genz 89 – Die Invaliden Trotta und Pum 89

3. <i>Bild des Großvaters</i>	90
»Der müde Enkel« 90 – Die Denkform des Leutnants Trotta 92 – Leben des Helden von Solferino 93 – Zitatensklitterung 94 – Die Tat als »Gewand der Seele« 96 – Stilisierung 97 – Die Tat des Helden von Solferino 98 – Parodie und Bürokratie 98 – Ideologie und Kitsch 100 – Das Zurückweichen der Utopie 103	
4. <i>Erzählhaltung</i>	104
Systematisierung 104 – Ein Mißverständnis 105 – »man« 106 – Bild und Begriff 108 – Der Groll des Achill 110 – Flexibilität 112 – Konkretheit 112 – »Augenblicksdramen« 114 – Suggestivität 115 – Abhängigkeit von der Figurenperspektive 117 – Tod des Kaisers 118 – Die grausame Apotheose 120 – <u>Schluß des »Hiob« 122</u> – Der frühe Eindruck 122 – Interpretationen kontrovers 125 – <u>Leben 125 und Tod 131 des Leutnants Trotta</u>	
5. <i>Die zwei Wirklichkeiten</i>	134
<i>A Die Dinge</i>	134
Einleitung 134 – »Dinghaftigkeit« von Roths Erzählen 134 – Artigkeit der Dinge 135 – Die Lampions 136 – Selbständigkeit der Dinge 136 – Wandel in der Dauer 137 – Atrophie der Wirklichkeit 139	
<i>B Gesellschaftskritik</i>	140
Freiheit und Geld 140 – Gesellschaftskritik in »Rechts und Links« 141 und in der »Legende vom heiligen Trinker« 142 – Gefühl und Geld 142 – Tradition 142 – Sprache des Bezirkshauptmannes 143 – Die private Grammatik der Trottas 144 – »Nichts Neues« 144 – Gesellschaftskritik als Moment 145	
<i>C Fiktion und Historie</i>	146
Roth über den historischen Roman 146 – Chronologie verschleiert 147 – Das drohende Fest 149 – Die Audienz 150 – Der falsche Titel 151 – Der Kaiser im Feuilleton 152 und im Roman 153 – Die späte Apologie 154 – Die Idee 155	
V <i>DIE KAPUZINERGRUFT</i>	157
Verlust der Wirklichkeit	
Einleitung 157 – Verhältnis »Kapuzinergruft« – »Radetzky marsch« 157 – Schluß der »Flucht ohne Ende« 160 – Schluß der »Kapuzinergruft« 160 – Das stumme Leitmotiv 161 – Beschleunigung des Geschehens 162 – Form der Ich-Erzählung 162 – Konsequenzen für den Erzähler 163 – Die »Kapuzinergruft« kein politischer Roman 164	
Kein Trauma des Ursprungs 165 – Der einsame Erzähler 167 – Auftritt der Jolanth Szatmary 168 – Dilettantismus 168 – Vorrang des Subjektiven 169 – Distanzierung von der Vergangenheit 170 – Ästhetizismus und Ressentiment 171 – Hinwendung zur Vergangenheit 172	
<i>Medien der Kritik</i>	173
Problem der Wertung 173 – Politische Verwirrung 174 – »Der Antichrist«: Simplität 175 – Tonfall 176 – Ungleichheit in der Gleichheit 176 – Feuilletonistische Einschübe im »Antichrist« 179 – Bedingung der Qualität 180	
<i>Chifferncharakter. – Kritik des Kunstgewerbes</i>	180
Szatmary-Lakatos 181 – Chifferncharakter des späten Werkes 181 – Präntention des Kunstgewerbes 183 – Hofmannsthals Ansprache 183 – Das »emporkultivierte Bäuerliche« 184 – Regression 185 – »Kult des Manuellen« 186 – Schlechte Transzendenz 187	
<i>Exkurs: Manes Reisiger. Mendel Singer. Hiob</i>	188
<i>Wirklichkeit gewichtlos</i>	190
Die »Kapuzinergruft« als Spätwerk 190 – Sprachliche Unzulänglichkeiten 190 – Mechanische Antithesen 191 – Die Intention und ihr Mißlingen 192 – Reduktion auf das Subjekt 192 – Wirklichkeit gewichtlos 193	
VI <i>NACHBEMERKUNG</i>	194
<i>Bibliographie</i>	195
<i>Notiz</i>	203